

# «Du musst die Natur erkennen»

Der «Lichtmaler» Josef Schädler feiert heute seinen 70. Geburtstag

Wer den Maler Josef Schädler in seinem Atelier in Triesen, mit dem herrlichen Blick über das Rheintal, besucht, wer ihm zuhört, sich in die Werkstatt führen lässt, in der er alle Bilderrahmen selbst herstellt, der erlebt einen Menschen, der mit Freude und Begeisterung ein Bild nach dem anderen ausgräbt, eine Leiter holt, um auch noch das versteckteste Bild, sei es Öl, Aquarell, Farbstifte oder Pastell, auszupacken und zu zeigen – ein «junger» Mensch, der heute seinen 70. Geburtstag feiern kann.

*Gerolf Hauser*

Josef Schädler spezialisierte sich als gelernter Maler auf Siebdruck und gründete ein eigenes Geschäft. Das Bilder-Malen aber, das er schon als Schüler gepflegt hatte, liess ihn nie los. Neben seinem Beruf schuf er nicht nur viele Bilder, sondern bildete sich in Kursen an der Kunstgewerbeschule in Basel weiter. Als im September 1999 im Alten Bad Pfäfers eine Ausstellung war, sagte er: «Dass man mich als sogenannten Realisten zu all den Abstrakten dazu genommen hat, verwundert mich ein wenig. Aber es freut mich auch, dass man mich nicht vergessen hat.»



Der «Lichtmaler» Josef Schädler, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, in seinem Atelier in Triesen. (Bild: gh)

712 Volksblatt Die . 11. April 2000



### Liebe zur Natur

Josef Schädler ist Realist, aber ein empfindsamer, einer, der die Natur liebt. «Für die Landschaftsbilder», sagt er, «brauchst du ein unglaublich gutes Auge. Aber nicht nur das. Es braucht auch ein Empfinden. Du musst die Natur erkennen, ihre Linien und Formen, ihre Gesetzmäßigkeiten, den Rhythmus, die Wellen der Berge und Täler. Ganz wichtig ist für mich, die Stimmung, das Licht einer Landschaft einzufangen. Einmal nannte mich ein Journalist aus

Genf nicht den Liechtensteiner Maler, sondern den Lichtmaler. Ob ich Blumen male, einen Apfelbaum oder eine Gebirgskette, immer freue und begeistere ich mich an der Natur. Jede Landschaft ist anders in ihrem Charakter, in ihren Farben, Formen und im Licht. Und sie bleibt nie gleich. Vermutlich gibt es fast keine Landschaft mehr zwischen Südtirol und dem Engadin, die ich nicht gemalt habe. Aber jedes Mal, wenn ich hinkomme, ist sie in ihrer Stimmung anders, sie bleibt nie gleich.» Das machte Josef Schädler in den 80-er Jahren z.B. auch in einer Serie mit 15 Briefmarken sichtbar.

### Liebe zur Freiheit

Josef Schädler kann malen und zeichnen, und eben dieses Können,

so sagt er, habe ihn nach einem «Ausflug» in die gegenstandslose Malerei zurückgeführt zur Landschaftsmalerei. «Ich habe auch viel für Kunst am Bau und verschiedene Brunnen gemacht. Dort hatte ich aber das Gefühl, dass mich das zu sehr ins Architektonische drückt. In den Jahren des gegenstandslosen Malens, zwischen 1960 und 80, habe ich mit verschiedenen Materialien gearbeitet, z.B. mit Textilien. Da nannten sie mich dann den Putzlumpenmaler. Da hatte ich grosse Ausstellungen, z.B. in Berlin oder Monaco. Ich konnte aber immer weniger anfangen mit dem, was in der abstrakten Malerei gemacht wird. Ich kann nur mit den Bildern leben, wenn ich Farben und Formen so einsetzen kann, dass für mich Lebendiges auf dem Papier entsteht,

wenn das Spiel vom Licht sichtbar wird. Das Gegenstandslose hat keine Zukunft, bringt mich nicht weiter, drängt mich in eine Richtung, die mein Freiheitsgefühl nicht zulässt. Ich möchte ja etwas sagen mit meinen Bildern. Tun das die gegenstandslosen Bilder oder ein Misthaufen in einem Museum? Wenn ich nichts aussagen will, dann gehe ich lieber spazieren. Und die Konstruktiven? Ich bin gelernter Maler, da habe ich schon in der Lehre lernen müssen, wie man Farben sauber malt, was eine Farbskala ist. Das muss ich jetzt nicht mehr machen.»

Ausstellung «Josef Schädler, die 90-er Jahre» im Triesner Saal, 13. bis 21. Mai 2000. Geöffnet werktags 15 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag 14 bis 18 Uhr.